

Malte Rothbarth – der Schlangenfänger

Für eine von der Kulturhilfe Schleswig-Holstein geförderte Dokumentation werden Unterlagen und Zeitzeugen gesucht

Joachim Möller

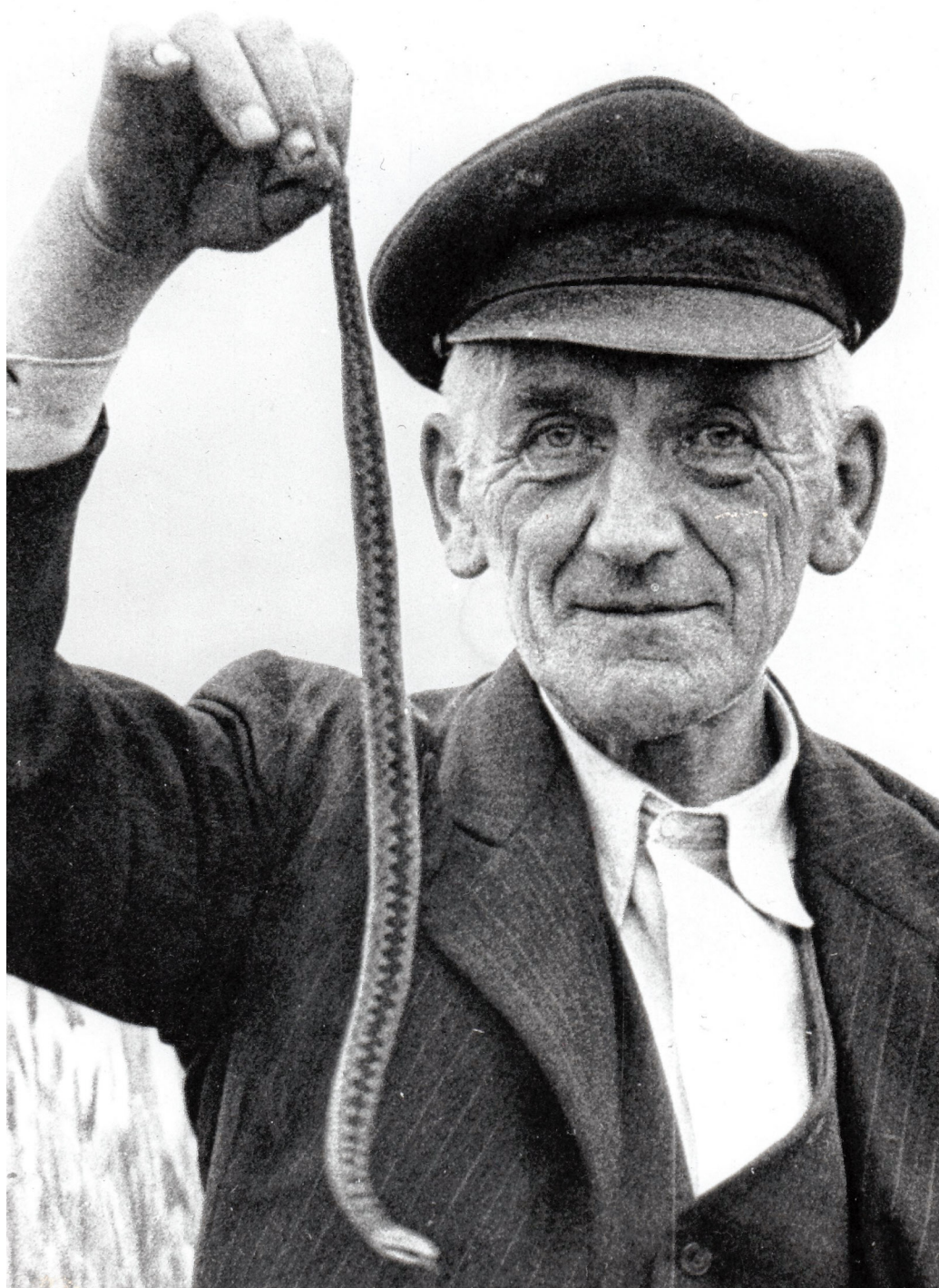
Malte Rothbarth war in Lägerdorf und Umgebung eine mystische Erscheinung. Er lebte 48 Jahre als Einsiedler weit abgeschieden im Breitenburger Moor und verdiente sein Geld als Schlangenfänger. 1979 starb Malte Rothbarth im Alter von 79 Jahren, seine letzte Ruhe fand er auf dem Stel-lauer Friedhof in Wrist.

„Seine Persönlichkeit hat mich fasziniert“, sagt Olaf Plotz. Der Fotograf und Musiker hatte den geheimnisvollen Schlangenfänger drei Monate vor seinem Tod im Juni 1979 aufgesucht, um seine Lebensgeschichte aufzuschreiben. „Zuerst stieß ich auf Skepsis, dann fasste er jedoch Vertrauen.“ Die Unterlagen und Notizen einschließlich weiterer Dokumente, die Plotz von Rothbarths Witwe Helga erhielt, bilden jetzt – 42 Jahre nach dem Tod des Einsiedlers – die Grundlage für ein Stipendium. Dieses hat Plotz von der Kulturhilfe Schleswig-Holstein erhalten. Die Mittel (2000 Euro) sind zur „Aufrechterhaltung beziehungsweise Weiterentwicklung des eigenen künstlerischen Profils“ in Corona-Zeiten gedacht.

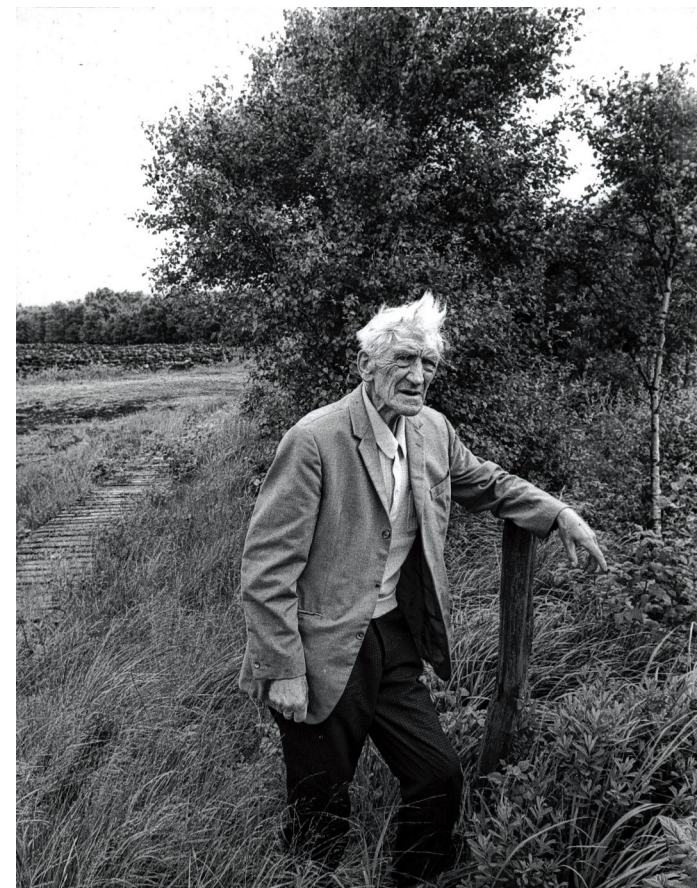
Mit ins Boot geholt hat der Vaaler Uwe Erickson vom Heimatmuseum Lägerdorf und Archivar Peter Jörgensen vom Amt Breitenburg, die beide das Projekt unterstützen und die Ergebnisse später präsentieren wollen. Gesucht werden jetzt weitere Dokumente, Bilder und vor allem Zeitzeugen, die noch mehr aus dem Leben von Malte Rothbarth berichten können.

Würdigung 1984 im Buch Land-Leben

Der Schlangenfänger hat bereits 1984 eine Würdigung von Olaf Plotz erhalten. Damals widmete der 65-Jährige sein erstes Buch „Land-Leben“ dem Andenken an Malte Rothbarth. Bei seinen Besuchen im Moor hat Plotz den Einsiedler als „ruhigen und bedächtigen Menschen mit viel Ausstrahlung“ wahr-



Keine Angst vor Schlangen: Malte Rothbarth.



Malte Rothbarth in seinen letzten Lebensmonaten im Breitenburger Moor. Foto: Olaf Plotz



Peter Jörgensen, Olaf Plotz und Uwe Erickson (v.l.) suchen Zeitzeugen und weitere Dokumente. Foto: Joachim Möller

genommen, der aber auch einen ganz speziellen Humor hatte.

Malte Rothbarth wurde 1900 in Deutscheck (heute Polen) geboren. Über Osnabrück kam die Familie Rothbarth 1923 ins Breitenburger Moor, bezog dort eine direkt am Moorkanal gelegene Holzhütte. Der junge Malte, der zuvor eine Aus-

bildung zum Kaufmann absolviert hatte, fand einen Bürojob in Kellinghusen. Doch im Büro hielt er es nicht aus, es zog ihn in die Natur. So war er unter anderem Brandwächter beim Torfabbau. Die Tier- und Pflanzenwelt des Moores faszinierten ihn schnell – besonders die Schlangen.

Aufgrund einer Kreuzotterplage trauten sich in den 30er-Jahren die Torfstecher und Bauern kaum noch auf die Felder im Breitenburger Moor. Deshalb zahlte die Regierung eine Reichsmark für jede tot abgelieferte Schlange. Für Malte Rothbarth wurde der Schlangenfang zum Broterwerb – bis zum

Ausbruch des Zweiten Weltkrieges.

Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft in Korsika kehrte er 1947 in seine Heimat zurück. Und nahm auf Wunsch der englischen Besatzungsarmee das Fangen von Schlangen wieder auf. Die Engländer brauchten das Gift der Kreuzotter zur Serumherstellung. Später zählten auch Schulen, Botanische Gärten und Schau-steller zu seinen Kunden. Im Laufe seines Lebens will Rothbarth 36.000 Schlangen gefangen haben, 24-mal ist er gebissen worden. „Ich habe keine Angst vor weiteren Schlangenbissen. Mein Körper ist gegen dieses Gift im-

mun“, sagte er 1968 in einem Zeitungsbericht.

Über seinen Künstlerfreund Kai Hebbeln kam Plotz, der damals im benachbarten Breitenberg wohnte, erstmals ins Breitenburger Moor, entdeckte die verlassene Moorkate und hörte von einem Einsiedler, der dort jahrelang ohne Strom wohnte. „Mich haben schon immer solche Menschen interessiert.“ Er nahm Kontakt auf zu Malte Rothbarth, der in den letzten Lebensjahren mit seiner Frau in einer Wohnung in Wrist lebte. Mit ihm unternahm er noch Streifzüge durch das Moor, bei denen auch zahlreiche Schwarz-Weiß-Aufnahmen

entstanden, die später in den Plotz-Büchern „Land-Leben“ und „Moore sind Inseln“ abgedruckt wurden.

Die Dokumentation über das Leben von Malte Rothbarth wollen Olaf Plotz, Uwe Erickson und Peter Jörgensen jetzt vervollständigen und um weitere Geschichten erweitern. „Eventuell wird auch ein Buch daraus“, kündigt Plotz an.

► Berichte von Zeitzeugen oder Dokumente nehmen Olaf Plotz (Tel. 04827/3553, E-Mail olaf.plotz@gmail.com) und Uwe Erickson (Tel. 04828/7903456, E-Mail heimatmuseum@laegerdorf.de (ohne Bindestrich) entgegen.